

Andacht am Weg

Bei einer Wanderung in den slovenischen Bergen haben wir die kleine Kirche entdeckt: Schön gelegen, gleich am Eingang des Dorfes mit einem großen Fresko an der Außenwand. Schon von der Straße aus kann man das Bild gut erkennen: Ein Mann, groß wie ein Riese. Mit einer Hand stützt er sich auf seinen Stab, mit der anderen hält er ein kleines Kind, das er auf der Schulter trägt. Der Heilige Christophorus. Am Ausgang des Dorfes steht noch eine Kirche und zu unserer Überraschung ist auf der Außenwand wieder ein Christophorus! Auf halbem Weg zum nächsten Ort kommen wir an einer dritten Kirche vorbei - und was sehen wir schon von weitem? Den dritten Christophorus! Drei Mal das gleiche Motiv an drei Kirchen, von denen aber keine „Christophoruskirche“ heißt. Das wundert mich. Später erklärt es mir jemand so: „Schon früher hatten die Leute wenig Zeit, um in die Kirche zu gehen. Die Bilder draußen an der Wand sind für die Andacht auf dem Weg. Für ein kurzes Gebet zu dem Heiligen. Man glaubte im Mittelalter: Du musst nur einmal am Tag einen Christophorus anschauen, dann bist du gesegnet und vor Unfällen geschützt.“ Interessant. Jetzt verstehe ich auch, warum meine katholische Freundin eine Plakette mit einem Christophorus in ihrem Auto hat. Ich wollte sie immer schon einmal danach fragen.

Die Legende erzählt, dass Christophorus nur dem größten und stärksten dienen wollte. Er sucht lange und kommt schließlich an einen reißenden Fluss. Er ist groß und stark und so übernimmt er die Aufgabe, die Wanderer durch den Fluss zu tragen. Eines Nachts hört er eine feine Stimme: „Christophorus, komm heraus und setz mich über!“ Ein kleines Kind steht am Ufer. Er nimmt es auf die Schulter, fasst seinen Stab und geht in den Fluss. Doch bei jedem Schritt wird ihm die Last schwerer und schwerer. Nur mit Mühe erreicht er das andere Ufer. „Fast schien es mir, als läge die ganze Welt auf meinen Schultern!“ sagt er zu dem Kind. „Nicht nur

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

18.10.2013

die Welt hattest du auf deinen Schultern“, ist seine Antwort, „sondern auch den, der die Welt geschaffen hat. Ich bin Christus, dem du mit deiner Arbeit dienst.

Nach der Legende ist Christophorus einer, der viel auf seinen Schultern trägt. Er rettet Leben, Tag für Tag. (Wie das Team unseres Rettungshubschraubers, der bezeichnender Weise „Christoph 7“ heißt...)

Er macht das, was er kann. Selbstbewusst, gut und mit großer Ausdauer. Aber eines Tages wird ihm die Last so schwer, dass er fast den Boden unter den Füßen verliert. Es ist nur ein kleines Kind. Er hat schon viel Schwereres geschafft - aber jetzt steht ihm das Wasser fast bis zum Hals.

Eine Erfahrung, die auch andere machen, die viel tragen: Das, was man sich auf die Schulter lädt, kann so schwer werden, dass es einen bis an die Grenze bringt. Auch das Alltägliche kann so belasten, dass die Kräfte kaum reichen.

Die Legende erzählt: Christophorus kommt durch. Und er erfährt im Nachhinein: Da, wo ich fast untergegangen wäre, habe ich den getragen, der die ganze Welt trägt.

Wo es mir so schwer geworden ist, bin ich dem ganz nahe gewesen, der mich selber trägt.

Ob es wirklich vor Unfall und Gefahr schützt, einmal am Tag einen Christophorus anzuschauen, weiß ich nicht. Aber einmal am Tag an diese Verheißung denken, das gibt Mut und Kraft: „Du kommst durch! Im Tragen wirst du getragen“